

# Verschiedene Ansätze der Wunderdeutung

	<b>Vertreter/ Vertreterinnen</b>	<b>Historische Beurteilung der Wunder</b>	<b>Hauptanliegen der Wunderdeutung</b>
<b>Supranaturalistische Wunderinterpretation</b>	Augustinus, Thomas von Aquin, heutiger Bibli- zismus	An Jesu Wundern ist nicht zu zweifeln. Sie haben in der geschilderten Form stattgefunden.	Es geht um den Nachweis, dass Jesus in der Kraft Gottes gegen die Naturordnung Wunder zu vollbringen vermag.
<b>Rationalistische Deutung der Wunder</b>	C.F. Bahrdt, H.E.G. Paulus, C.H. Venturini	Die Wunder Jesu beruhen auf Tatsachen, die bei Kenntnis der Begleitumstände nichts Übernatürliches und der Vernunft Widersprechendes an sich haben.	Das im Widerspruch zur Naturgesetzlichkeit stehende Wunderhafte wird rationalistisch erklärt, um die Geschichtlichkeit der Wunder zu erweisen.
<b>Mythische Wunderinterpretation</b>	D.F. Strauß	Die Wunder Jesu sind ungeschichtliche Mythen. Sie wurden ihm im Rückgriff auf alttestamentliche Wundertexte ange-dichtet, um seine Messianität zu erweisen.	Die ntl. Wundergeschichten sollen als Produkt des urchristlichen Messiasglaubens plausibel gemacht und nach ihrem religiösen Gehalt befragt werden.
<b>Religionsgeschichtliche und kerygmatische Wunderinterpretation</b>	R. Bultmann, G. Klein, W. Schmithals	Volkstümliche Wundergeschichten und Wundermotive, ganz überwiegend aus der hellenistischen Welt, wurden unter dem Eindruck des Osterglaubens auf Jesus übertragen. Die Wundererzählungen sind keine Tatsachenberichte.	Das Wunder wird als Träger einer durch Entmythologisierung frei zu legenden Glaubensbotschaft verstanden.
<b>Redaktionsgeschichtliche Betrachtung der Wunder</b>	H.J. Held, L. Schenke, D.A. Koch, K. Kertelge, U. Busse, J. Becker	Die historische Rückfrage nach den Wundern Jesu gilt als zweitrangig und wird meist im Sinne der religionsgeschichtlichen oder kerygmatischen Wunderdeutung beantwortet.	Der Fokus richtet sich auf das Wunderverständnis der Evangelisten. Meist werden dabei die wunderkritischen Tendenzen und das symbolische Wunderverständnis in den Mittelpunkt gestellt.
<b>Biblische Theologie</b>	O. Betz, W. Grimm, R. Glöckner, P. Stuhlmacher	Die Wundergeschichten sind nicht Ausfluss hellenistischer Religionspropaganda, sondern wurzeln in alttestamentlicher Tradition und sind tendenziell glaubwürdig.	Die auf alttestamentlichem Traditionshintergrund zu interpretierenden Wunder Jesu werden als Teil der die gesamte Bibel umfassenden Geschichte Gottes mit den Menschen betrachtet und sollen nicht von der Glaubenserfahrung im Raum der Kirche isoliert werden.

<b>Feministische Hermeneutik</b>	E. Moltmann-Wendel, C. Mulack, L. Schottroff, U. Metternich	Die Wundergeschichten geben Zeugnis von Befreiungserfahrungen, die Menschen in der Nachfolge Jesu gemacht haben.	Die ganzheitliche Wiederherstellung der Frauenkörper und die wichtige Rolle der Frauen in der Jesusbewegung sollen wahrgenommen werden. Wundergeschichten sind als Geschichten von Gottes lebendiger Wirksamkeit (Metternich) zu verstehen.
<b>Sozialgeschichtliche Betrachtung</b>	G. Theißen	Exorzismen, Therapien und Normenwunder (Sabbatheilungen) gehen auf das Wirken des historischen Jesus zurück, während Rettungswunder, Geschenk Wunder und Epiphanien Produkte des nachösterlichen Glaubens sind.	Die hinter den Wundererzählungen stehende Lebenswirklichkeit soll erhellt werden. Es handelt sich um zeitlose Hoffnungsgeschichten der kleinen Leute, die Trost spenden, eine bessere Welt einklagen und Mut zum Handeln geben.
<b>Psychologische Auslegung</b>	M. Kassel, E. Drewermann	An Wunderheilungen Jesu in der dem Verstand entzogenen Sphäre der Gefühle ist nicht zu zweifeln. Bei den Totenerweckungen liegt Scheintod vor. Einzelne Naturwunder verdanken sich schamanistischer Kommunikation mit den Elementen.	Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass die Wundergeschichten auch heute noch Wege der Befreiung von Angst und innerer Zerrissenheit, hin zu einer in ganzheitlicher Harmonie lebenden, auch ihre Schattenseiten integrierenden Persönlichkeit eröffnen.
<b>Hermeneutik der Verfremdung</b>	S. Berg, H.K. Berg	Die Frage nach der Geschichtlichkeit der Wunder wird nicht thematisiert.	Durch verfremdete Wiedergabe von Wundergeschichten soll Neugierde geweckt, ein Reflexionsprozess über die eigene Einstellung zum Text in Gang gesetzt und produktiver Widerspruch hervorgerufen werden.
<b>Rezeptionsästhetik, Wirkungsgeschichtliche Auslegung</b>	H. Frankemölle, B. van Iersel, U. Luz, H. Bee-Schroedter	Als synchrone Form der Textauslegung, die vom Endtext als einem organischen Ganzen ausgeht und dessen „Funktionieren“ untersucht, ist die Rezeptionsästhetik an einer Rekonstruktion literarischer Vorstufen und einer Reflexion der Historizität nicht interessiert.	Es geht um den Nachweis, dass der Sinn eines Textes und damit auch einer Wundertradition durch die Leserin oder den Leser konstruiert wird. Die reiche Rezeptionsgeschichte soll bei der Interpretation der Wundergeschichten einbezogen werden.
<b>„Dritter Weg“ zwischen Historisierung und Metaphorisierung</b>	K. Berger, S. Alkier, B. Dressler	Die Wunder Jesu sind als „weiche Fakten“ einem Wirklichkeitsverständnis verpflichtet, das anderen Gesetzen als den unsrigen folgt, ohne deshalb irrational zu sein.	Die Wunderfrage soll offen gehalten werden. Man will verhindern, dass die Wundergeschichten von unserem neuzeitlichen Wirklichkeitsverständnis her okkupiert und bewertet werden.